

Im Land der Mitternachtssonne

BAVC-Clubreise nach Norwegen und Finnland vom 23.06. – 05.07.2012



Foto: Biblische Reisen

Einzige Impressionen machen die Reise in den Norden Skandinaviens zu einer unvergesslichen Erfahrung: Sie erleben die wilde Schönheit grandioser Fjordlandschaften, die beeindruckende, steil aus dem Meer aufragende Inselwelt der Lofoten. Sie unternehmen eine Fahrt mit dem Postschiff auf einem besonders reizvollen Teilstück der Hurtigrute. Sie werden Zeuge der magischen Anziehungskraft des Nordkaps, des Zaubers der Seen, Moore und Wälder Lapplands, eingetaucht in die unbeschreibliche Lichtfülle nordischer Sommernächte.

- 1. Tag:** Linienflug nach Oslo, Stadtrundfahrt.
- 2. Tag:** Fahrt über Eidsvoll und Lillehammer nach Gudbrandsdal, über Dombas und Dovregebirge nach Trondheim.
- 3. Tag:** Trondheim, Weiterfahrt nach Mo i Rana.
- 4. Tag:** Über den Polarkreis, Überfahrt nach Lödingen und auf die Lofoten.
- 5. Tag:** Lofoten und Vesterålen.
- 6. Tag:** Mit einem Post-/Kreuzfahrtschiff der Hurtigruten nach Tromsø.
- 7. Tag:** Fahrt am Lyngenfjord entlang nach Alta.
- 8. Tag:** Nordkapinsel Magerøy und Nordkap.
- 9. Tag:** Rückkehr aufs Festland, zum finnischen Inari-See und nach Saariselkä.
- 10. Tag:** Sodankylä, Rovaniemi und Oulu.
- 11. Tag:** Über Iisalmi nach Kuopio.
- 12. Tag:** Über Varkaus und Lahti nach Helsinki.
- 13. Tag:** Helsinki-Stadtrundfahrt und Besichtigungen, Transfer zum Flughafen und Rückflug nach Deutschland.

Leistungen:

An-/Abreise und Transfers | Linienflug mit Lufthansa ab/bis Frankfurt/M. nach Oslo und

zurück von Helsinki (andere Abflughäfen s. u.) | Rundreise im modernen Reisebus (aus Deutschland) | Stadtrundfahrt und Transfer am 13. Tag mit lokalem Reisebus | Fährfahrten lt. Programm | Schifffahrt auf der Hurtigruten von Harstad nach Tromsø | Unterbringung in Doppelzimmern mit Bad/Dusche und WC in Touristenhotels der guten Mittelklasse, im nördlichen Teil etwas einfacherer Standard | 12 x Halbpension | fachlich qualifizierte Reiseleitung | alle Eintrittsgelder | Nordkap-Zertifikat | Flughafen-, Lande- und Sicherheitsgebühren | Trinkgeldpauschale. Flüge bzw. Anschlussflüge ab anderen deutschen Flughäfen (vorbehaltlich Verfügbarkeit) sind auf Anfrage möglich.

Reisepreis:

2.670 € p. P. im DZ

Einzelzimmerzuschlag: 550 € p. P.

Ausführliches Reiseprogramm u. Buchung:

Biblische Reisen GmbH | Silberburgstr. 121
70176 Stuttgart

Tel. 07118/619 25-0 | Fax 07118/619 25-811

www.biblische-reisen.de | info@biblische-reisen.de

Oldtimer-Zeitreisen



Foto: Dohna & Dombert – Zeit für Reisen

Wer jemals in einem offenen Oldtimer aus den 1920er Jahren gereist ist, weiß, dass Zeitreisen möglich sind. Denn alles ist anders. Natur und Landschaft riechen ganz anders. Man hört und sieht anders. Und wenn man dieser Zeitmaschine wieder entsteigt, bleibt das Gefühl, nicht bloß von A nach B gefahren zu sein.

Die Fahrzeuge von Dohna & Dombert sind Zeugen von mehr als 80 Jahren Automobilgeschichte. Die Gäste erleben, wie sich Autofahren damals anfühlte. Sie entdecken, wie entspannend und lustvoll diese Oldtimer sich

fahren lassen. Die Gäste steuern die Fahrzeuge der Marken Durant, Ford und Austin bei individuell ausgestalteten Touren von ein bis sieben Tagen selbst. Ein Team begleitet die Gruppen von maximal zwölf Personen diskret und steht den Gästen mit Rat und Tat zur Seite. Das Unternehmen ist der einzige Anbieter auf dem Kontinent, der solche Reisen mit solchen Oldtimern anbietet. In den Preisen ist alles enthalten, was die Gäste – außer ihren persönlichen Dingen – für eine Reise brauchen: vom Mehr-Sterne-Schlosshotel über mehrgängige Menüs am Abend, den Wein dazu, die Miete für den liebevoll und aufwändig gewarteten Oldtimer und vieles mehr.

Ausgewählte Angebote:

Reise Kellerwald: 1.450 € pro Person als All-inclusive-Reise (inkl. Getränke und Benzin, wie auf der Website), Termin 24. bis 27. Oktober 2011, 10% Rabatt für BAVC-Mitglieder.

Tagestouren: Von Lage-Hörste aus, buchbar ab 125 € pro Person (bei vier Personen in einem Oldtimer), 10% Rabatt für BAVC-Mitglieder, Termine individuell vereinbar.

Fortsetzung von Seite 1

Die folgenden Links halten weiterführende Informationen zum Thema parat. Doch auch für ein E-Mobil gilt: Es ist erst dann konsequent umweltfreundlich, wenn auch der Anteil an erneuerbaren Energien im Strommix stimmt, mit dem Sie es aufladen.

Links

Allgemeine Information, Marktübersicht:

www.solarmobil.net

www.elektroauto-tipp.de

www.wikipedia.de

(Stichwort „Liste der Elektroautos“)

Modelle und Umrüstung:

www.citysax.de

www.bea-tricks.de

www.karabag.de

www.turn-e.de

www.elektroporsche.de

www.elektroauto-umrüstung.de

www.elektro-auto-umbau.de

Ausführliche Information und Buchung:

Dohna & Dombert GmbH Zeit für Reisen
Hauptstr. 100a | 33818 Leopoldshöhe
Tel. 05208/45 32 08 | Fax 05208/45 32 09
zeit-fuer-reisen@dohna-dombert.de
www.dohna-dombert.de

Mit dem Rolli um die Welt



Foto: Sozialsignal

Jens Müller ist Vollspastiker und Rollstuhlfahrer. Was ihn aber nicht hindert, viel von der Welt sehen zu wollen. Theo Döhler ist sein Freund und Mercedes-Kombi-Fahrer. Was ihm erlaubt, Jens fremde Länder und andere Sitten zu zeigen.

Für Theo Döhler ist Jens Müller der ideale Reisebegleiter. Ihre Geschichte beginnt 1997. Nein, nein, wirft Theo Döhler ein, eigentlich beginne die Geschichte mit einem Satz, den er früher immer wieder zu hören bekam. Der Satz lautete: „Ich könnte das nicht.“ Die Leute sagen diesen Satz ganz beiläufig, wie jemand eben über das schlechte Wetter redet oder den zu heißen Sommer. „Was soll das bedeuten: Ich könnte das nicht?“, fragt Theo Döhler. „Natürlich kann sich jeder um einen anderen Menschen kümmern: Ich will nicht – das wäre wenigstens ehrlich!“ Den Jens kannte Theo aus dem Ort. Manchmal hatte er ihn gesehen, wenn ihn seine Großmutter durch Nerchau, ein Städtchen in der Nähe von Grimma, schob. Gelegentlich waren sie sich in der Kirchengemeinde begegnet. „Wenn Sie mal verschlafen wollen“, hatte Theo zu der alten Dame gesagt, „dann kann ich mit dem Jens gerne mal was unternehmen. Bin ja ausgebildeter Krankenpfleger.“ Schon bald machten sie einen Ausflug und erst da sei ihm klar geworden, „dass der Jens geistig voll da ist“.

Als die alte Frau starb, war niemand mehr für Jens da. So nahm Theo ihn zu sich. Die Döhlers hatten damals drei kleine Kinder und für seine Frau war klar: „Er kann bei uns leben, aber das machst Du allein. Ich habe genug zu tun.“ In dem kleinen Haus mitten in der Natur leben inzwischen vier Kinder, drei Erwachsene, ein Hängebauschwein und ein Schäferhund. „Ohne Jens zu sein“, sagt Theo Döhler, „das kennen wir gar nicht mehr.“

Wer gemeinsam reist, muss sich vor allem gut verstehen. Wenn Jens spricht, klingt es wie gurgeln und juchzen. Sein Kehlkopf bringt nicht die Laute hervor, die nötig wären. Die ersten Jahre waren schwierig. Theo musste eine neue Sprache lernen. Die erste gemeinsame Reise unternahmen sie 1997. „Jens“, hatte Theo gefragt, „bist Du schon mal am Meer gewesen?“ Er kannte eine schöne Stelle in der Nähe von Perpignan, die er seinem Freund zeigen wollte. Einen Tag später kamen

sie mit einem Mercedes-Kombi in Südfrankreich an. Auf dem Dach hatte Theo ein Bett montiert, auf dem er schlafen sollte. Im Kofferraum war Platz für Jens' Therapiematratze vom Pflegebett, den Toilettenstuhl, einen Rollstuhl. Und für einen Mixer, denn Jens kann keine feste Nahrung zu sich nehmen; und für einen Generator, um den Mixer zu betreiben. „Camping eben“, sagt Theo Döhler, ohne eine Spur von Ironie.

Das herrlichste Land ihrer gemeinsamen Reisen? Jens lächelt, als er sich an Armenien erinnert. Er vergisst nie etwas, sein Gedächtnis ist enorm, fast scheint es so, als wolle es mit seiner enormen Leistungsfähigkeit den geschwächten Körper ausgleichen. Seit Jahren fahren die beiden ohne Navi, weil Jens sich jeden Weg genau merken kann. An Armenien haben sie die Hochplateaus beeindruckt, die freundlichen Menschen und das augenscheinliche Vergnügen, Fremden Bewirtung und Hilfe zukommen zu lassen. „Sie waren dort fast noch zuvorkommender als in muslimischen Ländern, die übrigens jedem Rolli-Team zu empfehlen sind. Die Leute sind dort stärker als bei uns in ihrem Glauben verwurzelt und haben uns unterstützt, wo sie nur konnten.“

Seit ein paar Jahren touren Jens und Theo mit ihren Diashows. Erst kürzlich waren sie in Russland eingeladen. Die Menschen wollen sehen, was möglich ist, wenn es eigentlich unmöglich erscheint. „Ich sage immer: Schauen Sie nicht auf das, was Sie sehen. Achten Sie auf das, was Menschen ausstrahlen. Sie können alle hier im Raum tun, was immer Sie möchten. Sie dürfen nur nicht aufgeben.“ Doch die Shows sollen nicht nur aufklären, sie müssen auch ein bisschen Geld bringen. Denn Theo Döhler erhält einen Pflegeausgleich von 685 € für die Vollzeitbetreuung von Jens Müller. Wäre Jens in einem Heim untergebracht, würde das Heim dafür monatlich 3.600 € erhalten. „Ich verstehe das nicht“, sagt Döhler.

Wer mehr über die beiden Weltenbummler erfahren möchte, kann sich auf ihrer Website umfassend informieren und auch spenden: www.sozialsignal.de

Moped oder Mopped?

Moped ist ein Kunstwort, das sich aus Motor und Pedal zusammensetzt, und wurde 1955 von dem Motorenbauer ILO aus Pinneberg eingeführt, um die unselbige und wenig verkaufsfördernde Bezeichnung Fahrrad mit Hilfsmotor zu ersetzen. Die Bezeichnung Mopped mit 2 pp ist auch ein Kunstwort und wird unter Motorradfahrern in der Szene gerne als Gegenbegriff zu dem Anglizismus Bike verwendet.

Mopped finde ich niedlich, Bike hingegen eher martialisch. Demzufolge habe ich auch nichts dagegen, Moppedfahrer genannt zu werden. Aber nennen Sie mich nie Biker, ich habe Ihnen auch nichts getan. Biker sind die, die dringend mit dem Fahrrad entweder durch den Wald düsen oder Spaziergänger beim Spazierengehen erschrecken müssen.

Ja, es gibt auch Motorradfahrer, die sich Biker nennen. Wenn die Bike sagen, meinen sie in Wahrheit Persönlichkeitsprothese, jedenfalls nach meinem überwiegenden Eindruck. Persönlichkeitsprothese ist übrigens schon die druckreife Formulierung.

Mein Mopped hat tausend Kubikzentimeter und rennt, wenn es denn sein muss, 200. Es gibt aber auch Moppedes mit 1600 Kubik und 200 PS, die rennen dann 300 und beschleunigen in 2 Sekunden von 0 auf 100. Mit so einem Teil muss man sich zügeln können, sonst ist entweder alsbald die Pappe weg oder ein frühes Ableben steht bevor.

Auf alle Fälle wünsche ich mir, dass solche Heizeteile in die Hände von Moppedfahrern gelangen und nicht in die von Bikern. Das ist für alle Verkehrsteilnehmer entspannter.

Mit freundlichem Moppedgruß
Ihr Michael Aschermann

Sprecher der Gemeinschaft christlicher Motorradgruppen
(gcm)

IMPRESSUM

Herausgeber:

BAVC-Bruderhilfe e.V., Automobil- und Verkehrssicherheitsclub, Karthäuserstraße 3a, 34117 Kassel, Telefon 05 61/7 09 94-0
www.bavc-automobilclub.de

Verantwortlich i.S.d.P.:

Katrin Sießl, Geschäftsführender Vorstand

Konzeption, Layout/Realisation:

PEAK.B Agentur für Kommunikation GmbH, Berlin
Herstellung: Druckerei Raisch GmbH, Reutlingen



Bruderhilfe e.V.
Automobil- und
Verkehrssicherheitsclub

Maßgaben bei Reißverschluss und Einfädeln

**Endet ein Fahrstreifen, etwa durch Absper-
rungen wegen Bauarbeiten auf der Auto-
bahn, muss auch der endende Fahrstreifen
bis dorthin benutzt werden, um lange
Staus zu vermeiden. Die Fahrzeuge auf der
durchgehenden Spur müssen jeweils ein
Fahrzeug vor sich einordnen lassen. Der
Einordnende darf sich darauf jedoch nicht
verlassen. Er muss vorab rechtzeitig blin-
ken, sich durch einen Blick in den Spiegel
und über die Schulter vergewissern, dass
er sich gefahrlos einordnen kann.**

Aber auch dann hat er kein Vorfahrtsrecht zum Spurwechsel. Bevorrechtigt ist immer das Fahrzeug auf dem durchgehenden Fahrstreifen. Kommt es dabei zu einem Unfall, spricht ein Anscheinsbeweis für ein Verschulden des Spurwechslers. Das mag ein wenig widersprüchlich klingen: Einerseits muss das Einfädeln ermöglicht werden, andererseits trifft denjenigen Schuld, der sich einfädelt. Nach der Rechtsprechung gilt: Wer sich einfädelt, trägt normalerweise die Hauptschuld, denn dies darf er nur, wenn zwischen den Fahrzeugen genügend Abstand besteht. Konnte der Fahrer auf der durchgehenden

Spur allerdings erkennen, dass sich vor ihm ein anderes Fahrzeug einfädeln will, darf er nicht auf seinem Vorfahrtsrecht beharren, sondern muss den Spurwechsel ermöglichen. Ihn trifft dann eine Mitschuld, die in den allermeisten Fällen zwischen 20 und 30 % beträgt. Der Einfädelnde muss beweisen können, dass er rechtzeitig geblinkt hat, seiner Rückschaupflicht nachgekommen ist und ausreichend Platz zwischen den Fahrzeugen war.

Ähnlich verhält es sich, wenn ein Pkw aus einem Beschleunigungsstreifen plötzlich nach links zieht. Zwar gilt hier das Reißverschlussverfahren nicht, und in aller Regel trifft den Einfahrenden hier die alleinige Schuld. Er muss notfalls am Ende des Beschleunigungsstreifens halten. Andererseits soll der auf der rechten Spur Fahrende diese frei machen und auf die Überholspur wechseln. Andernfalls kann ihn eine Mitschuld treffen. Fährt er mit überhöhter Geschwindigkeit und ohne Reaktion auf das vor ihm einscherende Fahrzeug auf, kann ihm sogar die Hauptschuld angelastet werden.

Ähnliche Probleme stellen sich beim Auffahr-

unfall. Zwar gilt der bekannte Grundsatz: Wer auffährt, hat Schuld. Denn entweder hat er einen zu geringen Sicherheitsabstand eingehalten oder zu spät gebremst. Hat der Vorfahrende jedoch erst wenige Augenblicke vor dem Zusammenstoß die Fahrspur gewechselt, versagt der Anscheinsbeweis gegen den Auffahrenden. Grund: Es muss dem hinteren Fahrzeug ermöglicht werden, Sicherheitsabstand aufzubauen. Der Auffahrende muss dabei den Spurwechsel beweisen. Sollte nicht mehr zu klären sein, ob der Spurwechselnde dem Hintermann das Aufbauen eines ausreichenden Sicherheitsabstandes ermöglicht hatte, bevor es zum Auffahrunfall kam, müssen beide Beteiligten damit rechnen, jeweils zur Hälfte die Schuld an dem Unfall angelastet zu bekommen.

Die BAVC-Verkehrsrecht-Tipps präsentiert:

Rechtsanwalt Franz Korzus
Fachanwalt für Verkehrsrecht
Kanzlei RAe. Korzus und Partner
Hemmstraße 165 | 28215 Bremen
Telefon 04 21/37 77 90 | Telefax 04 21/376 00 86
rae@korzus-partner.de | www.korzus-partner.de

Weihnachten im Schuhkarton



Foto: Geschenke der Hoffnung

Nicht jedes Kind kann Weihnachten feiern. In Osteuropa leben noch immer viele Mädchen und Jungen in großer Armut. Diesen Kindern können Sie mit der christlichen Geschenk-Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ des Hilfswerks Geschenke der Hoffnung e.V. Freude und Hoffnung schenken: einfach den Deckel und Boden eines handelsüblichen Schuhkartons separat mit Geschenkpapier bekleben und das Päckchen mit Geschenken für einen Jungen oder ein Mädchen der Altersklasse 2 – 4, 5 – 9 oder 10 – 14 füllen.

Bewährt hat sich eine bunte Mischung aus Spielsachen, Hygieneartikeln, Schulmateri-

alien, Kleidung und Süßigkeiten sowie einem persönlichen Weihnachtsgruß. Eingepackt werden dürfen nur Geschenke, die zollrechtlich in allen Empfängerländern erlaubt sind. Ihren Schuhkarton sowie eine empfohlene Spende von mindestens 6,- € für Abwicklung und Transport können Sie bis Dienstag, 15. November, zu einer Abgabestelle bringen. Adressen, eine Packanleitung und alle weiteren Informationen finden Sie unter www.geschenke-der-hoffnung.org

Vor Ort arbeitet Geschenke der Hoffnung eng mit christlichen Gemeinden verschiedener Konfessionen zusammen. Oft im Rahmen eines weihnachtlichen Rahmenprogramms überreichen sie hilfsbedürftigen Mädchen und Jungen die Päckchen ohne jede Bedingung, aber mit unvergesslicher Wirkung. Mittlerweile verwandeln immer mehr Menschen Schuhkartons in Schatzkisten. Seien auch Sie mit dabei: Packen Sie Weihnachten in einen Schuhkarton! Auch die Geschäftsstelle des BAVC in Kassel können Sie als Abgabestelle nutzen:
Karthäuserstraße 3a | 34117 Kassel
(montags bis freitags von 9 bis 16 Uhr).

KURZINFO

Blatt für Blatt durch den Advent

Dreißig beidseitig bedruckte Blätter in einer CD-Box zum Aufstellen – so präsentiert sich der Adventskalender „Weihnachten. Erleben.“ Mit Denkanstößen und Besinnlichem möchte er Menschen durch die Vorweihnachtszeit begleiten und auf das Fest der Freude einstimmen. 10,90 € zzgl. Versand. Online zu bestellen unter: www.allesvomleben.de

CVJM-Ratgeber zu Testament und Erbschaft

„Spuren der Liebe hinterlassen“ lautet der Titel der Broschüre, die der CVJM in Zusammenarbeit mit der Deutschen Interessengemeinschaft für Erbrecht und Vorsorge (DIGEV e.V.) erstellt hat, um seinen Mitgliedern verlässliche Informationen zum Thema Erben und Vererben an die Hand zu geben. Das 28-seitige Heft versteht sich jedoch nicht als Ersatz für anwaltlichen Rat, sondern empfiehlt, beim Aufsetzen eines Testaments Rücksprache mit einem Fachanwalt für Erbrecht zu nehmen. Gratis-Bezug: CVJM-Westbund, Joachim Laudert, erbschaft@cvjm-westbund.de



Umrüsten statt Abwarten So wird aus Ihrem Benziner ein Elektroauto

Wer heute schon grün starten will, muss auf die Wartebank. Zwei bis drei Jahre dauert es noch, bis die Elektromodelle der großen Automobilhersteller auf dem Markt sind. Zu lange für Sie? Außerdem sind Sie mit Ihrem jetzigen Fahrzeug ganz zufrieden? Dann könnte eine Umrüstung die Alternative sein. Wir sagen Ihnen, wie das geht und worauf Sie achten müssen.

Tatsächlich sind die meisten Elektroautos, die Sie heute kaufen können, nichts anderes als umgebaute Benziner. Mit speziellen Umrüst-Kits verwandeln kreative Werkstattbetriebe Modelle wie den Fiat 500 (Karabag), Smart (BEA-tricks) oder Chevrolet Matiz (CITYSAX) in umweltfreundliche Alternativen. Solche Anbieter beraten und unterstützen in der Regel auch bei der Umrüstung des eigenen Pkw.

Welches Fahrzeug eignet sich?

Im Prinzip kann man jedes Fahrzeug umrüsten, nicht immer ist es sinnvoll. Bei neueren Modellen macht die hochkomplizierte Elektronik (Wegfahrsperr, Traktionskontrolle, ESP usw.) Probleme und treibt die Kosten in die Höhe. Deshalb sind Autos, die älter als zehn Jahre sind, besonders geeignet. Außerdem gilt: Je weniger Eigengewicht und je höher das zulässige Gesamtgewicht, desto besser. Die Batterie ist ein extrem schweres Bauteil, und je weniger Masse sie bewegen muss, desto weiter können Sie mit einem „Tank“ fahren. Lassen Sie sich auf jeden Fall vor der Umrüstung ausführlich vom Fachmann beraten.

So funktioniert's

Motor raus, Batterie rein – ganz so einfach ist es nicht. Immerhin muss das komplette Antriebssystem ausgewechselt werden. Wer Bastler ist, geht selbst ans Werk und besorgt sich Elektromotor, Akkus, Steuerungselektronik, Kabel, Schrauben und Halterungen –

oder gleich einen Bausatz, wie er beispielsweise für den Smart im Handel ist. Ganz wichtig: TÜV-Abnahme nicht vergessen! Am besten wählen Sie den Komplettservice vom Profi: Beratung, Umrüstung, TÜV-Abnahme und Garantie, alles inklusive. So gehen Sie rundum auf Nummer sicher und behalten die Kosten im Griff.

Darauf sollten Sie achten

Analysieren Sie Ihr Fahrverhalten und Ihre Bedürfnisse genau. Mit einem Elektroauto kann man zwischen 50 und 150 Kilometer weit und bis zu 150 km/h schnell fahren. Allerdings: beides zusammen – schnell und weit – geht nicht. Der limitierende Faktor ist und bleibt die Batterie. Sie sollte möglichst leicht sein und viel Energie speichern können. Gängig ist eine Kapazität von 16 kWh. Damit fährt ein Kleinwagen etwa 100 Kilometer – bei moderater Fahrweise! Wählen Sie zwischen Blei-, Nickel- und Lithium-Eisenphosphat-Modellen; sie unterscheiden sich in Gewicht, Leistungskraft, Lebensdauer und natürlich im Preis.

Die Kosten

Auch wenn Sie „nur“ umrüsten: Der Preis ist hoch. Mit Kosten ab 6.000 € müssen Sie mindestens rechnen. Je nach Autotyp, Leistungsklasse, Komplexität der Steuerungselektronik und Umfang des Werksatt-Service, den Sie beanspruchen, kann es auch erheblich mehr sein. Ist die Elektronikprüfung aufwändig, kann am Ende der TÜV noch mit mehreren Tausend Euro zu Buche schlagen.

Elektroauto – lohnt sich das?

Sie fahren regelmäßig, langsam und überwiegend Mittel- und Kurzstrecken bzw. in der Stadt? Sie scheuen die Kosten nicht und können warten, bis sich die Investition amortisiert? Dann ist das Elektroauto eine Option.
Fortsetzung Seite 2

Liebes BAVC-Mitglied,

das Reisen in allen Variationen ist Thema dieser Ausgabe – ob an den Polarkreis zur Zeit der Mittsommernächte, per Oldtimer durch reizvolle Regionen unserer Heimat oder mit dem Kombi samt Anhänger und Rollstuhl einmal um die Welt. Von einer solchen Reise träumen Thomas Döhler und sein von ihm in Vollzeitpflege betreuter Freund Jens Müller, Rollstuhlfahrer und Vollspastiker.

Doch nicht nur Traumreisen und Reiseträume hält diese Ausgabe parat, sondern auch handfeste Informationen zum Thema Mobilität. Welche Möglichkeiten es gibt, den Umstieg auf Elektroantrieb selbst in die Hand zu nehmen, was es dabei zu beachten gilt, wo man sich umfassend informieren kann und mit welchen Kosten man ungefähr rechnen muss – diesen Fragen widmet sich der Titelbeitrag. Die Verkehrsrechtstipps warten diesmal mit wichtigen Informationen zu Spurwechsel und Einfädeln auf.

Und auch andere Meldungen kreisen ums Reisen: etwa die über den Adventskalender, der nach der Reise durchs Kirchenjahr auf die Zeit der Ankunft einstimmt, oder über die Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“, die Freude für Kinder in aller Welt auf den Weg bringt.

Blieben Sie gesund und seien Sie sicher unterwegs

Katrin Sießl
Katrin Sießl
Geschäftsführender Vorstand

IN DIESER AUSGABE

Reisen

Im Land der Mitternachtssonne – BAVC-Clubreise Oldtimer-Zeitreisen

Panorama

Mit dem Rolli um die Welt

Verkehrsrecht

Maßgaben bei Reißverschluss und Einfädeln